

Radiolegenden auf Probefahrt

Der Stiftungsrat von «Denk an mich» war gestern bei Tandem 91 in Gampel zu Besuch

Gampel. – Die Stiftung «Denk an mich» investiert jährlich drei Millionen Franken in Projekte für Behinderte. Gestern nahm der Stiftungsrat die Dreiräder von «Tandem 91» genauer unter die Lupe.

Der Stiftungsrat war beinahe vollzählig. Nur Rollstuhlportlerin Edith Hunkeler fehlte, die sich zurzeit auf den Berlin-Marathon vorbereitet. Doch an Prominenz mangelte es gestern in Gampel nicht. Zu Christoph Gebel, Stiftungsratspräsident und Programmleiter von DRS 1/DRS Musikwelle, gesellten sich auch Martin und Jeannette Plattner, Radiolegenden und Gründer der Stiftung. Was 1968 als befristete Aktion zugunsten von behinderten Kindern begann, ist heute fester Bestandteil des sozialen Engagements von Schweizer Radio DRS. Seither sammeln Radiomoderatoren jeden Samstagmorgen um 9.40 Uhr Geld für Behinderte. So kommen jährlich rund 300'000 Franken zusammen, die in entsprechenden Projekten gesteckt werden.



Vorne von links: Radiolegenden Martin und Jeannette Plattner. Hinten von links: DRS 1-Moderator Bernhard Siegmann, Medienschaffender Roger Thiriet, Christoph Gebel, Programmleiter DRS 1/DRS Musikwelle, und Walter Kälin, ehemaliger Leiter Moderation und Musik DRS 1.

Foto wb

Ferien für Behinderte
«Nebst unserer Internetplattform auf www.denkanmich.ch sammeln wir mit der wöchentlichen Spendenaktion auf DRS 1 Geld, um Behinderten Ferien zu ermöglichen. Vor vierzig Jahren gabs das noch nicht», sagt Gebel. Mit Beiträgen würde man ausserdem gegenüber den Spendern Rechenschaft ablegen, sprich konkret

über die aktuellen Projekte berichten. Die Integration der Behinderten in die Gesellschaft ist der Stiftung ein grosses Anliegen. «Wir helfen deshalb auch bei der Realisierung von Bauprojekten, wo Menschen mit einer Behinderung einer Arbeit

nachgehen können», fügt Gebel an. Indes hätten Angebote für Freizeitaktivitäten nach wie vor erste Priorität. Auf der Suche nach entsprechenden Angeboten stiess der Rat auf den Oberwalliser Verein «Tandem 91».

Preis eines Kleinwagens

Der Oberwalliser Verein verfügt mittlerweile über 60 Spezial-Velos für Behinderte und Senioren. «Interessierte können sie in Gampel gratis abholen», erklärt

Vorstandsmitglied Charly Locher. Nebst Behinderten- und Altenheimen kommen auch Anfragen von Privatpersonen – etwa von Personen, die einen Schlaganfall erlitten oder nicht mehr laufen können. «Durch das Tandemprinzip können

auch Blinde oder stark handycaperte Menschen die Velos benutzen», ergänzt Locher. Man hätte gar vier Handbikes für Rollstuhlfahrer in der Garage. Die Velos sind Spezialanfertigungen. Je nach Bedarf können sie beispielsweise mit einer elektrischen Treithilfe ausgestattet werden. Mit allen Extras sind die aussergewöhnlichen Dreiräder allerdings ein teurer Spass. Kostenpunkt: zwischen 12'000 und 17'000 Franken. Es versteht sich von selbst, dass der 230 Mitglieder starke Verein auf Sponsoren angewiesen ist: «Die Fixkosten tragen wir selbst. Bei Neuanschaffungen wird jedoch auf Gönner angewiesen», so Locher. Firmen bieten sich die Möglichkeit, die Velos als Werbeträger zu nutzen. Jährlich könne der Verein so eins bis zwei neue Modelle anschaffen.

Testfahrer begeistert

Die Nachfrage nach den unorthodoxen Vehikeln lässt sich kaum stillen. «Das Projekt ist europaweit einzigartig», gibt sich Locher stolz. Der Verein bekäme viele Anfragen aus der Deutschschweiz und es komme ab und zu schon mal zu Engpässen. Auch die Stiftungsratsmitglieder lassen sich zu Begeisterungstürmen hinreissen: «Die Dinger machen schon als Nicht-Behinderter Spass. Es muss ein aussergewöhnliches Gefühl für jemanden sein, der sich nur eingeschränkt bewegen kann und plötzlich auf so 'nem schlanken und flinken Velo fährt», zieht Gebel Bilanz. **mk**

Ein Ziegel liefert Strom und Wärme

Die Schweizer Panotron AG bringt eine Weltneuheit auf den Markt

Ravoire/Kirchberg. – Die Panotron AG aus dem bernischen Kirchberg bringt eine Innovation auf den Markt: einen Solarziegel, der gleichzeitig Strom und warmes Wasser liefert.

Am vergangenen 1. September hat das Unternehmen den weltweit einzigartigen Solar-Hybridziegel der Öffentlichkeit vorgestellt. Das innovative Produkt fand seither in der Fachwelt grosse Resonanz. Bei der

Panotron AG gingen binnen weniger Tage über hundert Anfragen ein.

Optisch sehr diskret

Weil Solarpaneele auf Hausdächern ästhetisch zumeist nicht wirklich überzeugen, kam Martin Bieri auf die Idee, Platten mit Solarzellen direkt in die Ziegel zu integrieren. Und um die Sonnenenergie möglichst effizient nutzen zu können, entwickelte der technische Direktor der Firma ein System, das

die Wärme zurückgewinnt und so gleichzeitig warmes Wasser ohne jegliche CO₂-Emission produziert. Die Solarziegel werden nicht auf der Lattung, sondern auf speziell entwickelten Aluminiumschienen montiert, in denen Wasser, Strom und Daten ihrer jeweiligen Bestimmung zufließen. Ist das Dach eingedeckt, bleibt die hochtechnische Solaranlage aus der Fussgängerperspektive praktisch unsichtbar. Jürg Schwarzenbach, Ge-

schäftsführer der Panotron AG, zur Unternehmensphilosophie: «Wir optimieren die Optik, nicht die Erträge. Damit machen wir ein ästhetisch überzeugendes Angebot für Hauseigentümer, die neben Umweltbewusstsein auch einen hohen gestalterischen Anspruch an ihr Haus haben.»

Modulares System

Das neuartige Solarenergiesystem eignet sich für Neubauten ebenso wie für Dachsanierun-



Die neuartigen Solarziegel unterscheiden sich in der Optik kaum von herkömmlichen Tonziegeln. Foto zvg

gen. Das Hybridsystem kann in Etappen installiert werden, wobei sich das thermische System später jederzeit mit den leistungsfähigen monokristallinen Photovoltaik-Modulen ergänzen lässt. Die Platten werden lediglich mit Clips auf den leicht modifizierten Ziegeln befestigt.

Die Leistung

Der Energietransport erfolgt in den hohlen Aluminiumprofilen, in denen ein Wasser-Glykolgemisch die von den Ziegeln aufgenommene Wärme (50 bis 60 Grad) zum Warmwasserspeicher führt. Caspar Müller von der Firma Valsol in Ravoire, einem Vertriebspartner der Panotron AG, gibt die thermische Leistung mit «bis zu 250 Watt pro Quadratmeter Dachfläche» an. Damit liessen sich bis zu 40 Prozent des Warmwasserbedarfs in einem Einfamilienhaus «spielend decken». Die Photovoltaik-Module erzeugen laut Müller 72 Wattpeak (Wp) elektrische Energie pro

Quadratmeter Dachfläche. Der Valsol-Geschäftsführer rechnet vor: «Bei einer Dachgrösse von 70 Quadratmetern werden demnach jährlich rund 5000 Kilowattstunden Strom erzeugt. Dies entspricht in etwa dem Bedarf eines gut isolierten Einfamilienhauses.»

Die Kosten

Nach Angaben von Caspar Müller beträgt der Aufpreis für ein mit thermischen Elementen bestücktes Hausdach rund 30'000 Franken. Für die Installation des kompletten Solarenergiesystems samt Photovoltaik-Modulen liege der Mehrpreis bei etwa 100'000 Franken. Ab Frühjahr 2010 soll der Solarziegel für den Verbraucher zu haben sein. Bereits heute kann in der Ziegelei Rapperswil ein mit Hybridziegeln gedecktes Prototypenhaus besichtigt werden. Zusätzliche technische Informationen über den Solarziegel sind auf der Website www.panotron.com zu finden. **fm**



Einfache Montage: Caspar Müller demonstriert die Befestigung der Photovoltaik-Module auf den leicht modifizierten Tonziegeln.

Foto wb